

Inhalt: Erlasse der Diöcesanbehörde. — Das päpstliche Breve über das Duell. — Der katholische Kirchhof. — Domcustos Arnold Huxer und sein Testament vom 8. Januar 1445. — Diöcesan-Nachrichten. — Literarisches. — Anzeigen.

Erlasse der Diöcesanbehörde.

1. Die neue Ausgabe des Diöcesan-Katechismus betr.

Da seit einiger Zeit in den westlichen Diöcesen unseres Vaterlandes eine neue Bearbeitung des Deharbeschen Katechismus zum Gebrauche für die Schulkinder eingeführt ist, so habe auch ich nach dem Vorgange anderer Bischöfe, um die unter den jetzigen gesellschaftlichen Verhältnissen so wünschenswerthe Einheit des religiösen Unterrichts auch meinerseits nach Kräften zu fördern, mich entschlossen, diese Umarbeitung in hiesigem Bisthum einzuführen. Das Büchlein, welches den Titel „Katechismus für die Diöcese Ermland“ führt, ist kürzlich durch die Ermländische Druckerei in Braunsberg fertig gestellt worden, und kann von denselben zum Preise von 22 Pfennigen für das ungebundene, von 40 Pfennigen für das (mit Lederrücken) gebundene Exemplar bezogen werden.

Die Herren Erzpriester und Dekane, sowie die Herren Pfarrer und Curaten haben nun dafür Sorge zu tragen, daß diese neue Ausgabe des Diöcesan-Katechismus von Ostern k. J. ab in allen Schulen der Diöcese Ermland für den Religionsunterricht eingeführt werde, wobei ich aber nichts einzuwenden habe, wenn die dort noch vorhandenen Exemplare der früheren Ausgabe auch nach dem genannten Termine während des folgenden Jahres noch aufgebraucht werden, falls die betreffenden Schulbehörden damit einverstanden sind.

Frauenburg, den 20. October 1891.

Der Bischof von Ermland.

† Andreas.

2. Die Abhaltung der Hauscollecte für die Waisenkinder betr.

Die Sorge für die Waisenkinder und für andere verlassene der Erziehung bedürftige Kinder, insbesondere aus unserer Diaspora, veranlaßt mich, von neuem an die Mildthätigkeit meiner Diöcesanen mich zu wenden, um sie zur regen Betheiligung und zur Beisteuer bei der binnen Kurzem abzuhaltenden Hauscollecte, wie bezüglichensfalls bei der Kirchencollecte am nächsten dritten Advents-Sonntag, zu Gunsten jener Kinder dringend aufzufordern. Das Bedürfniß hat sich in den letzten Jahren beständig gesteigert, so daß gegenwärtig fast 200 Kinder von der Diöcese ganz oder theilweise unter-

halten werden, welche in fünf Anstalten vertheilt sind: im Josephi-Stift zu Heilsberg sowie in den Waisenanstalten zu Braunsberg und Wormditt befinden sich ungefähr je 50 solcher Kinder, in den Katechumenen-Anstalten zu Szibben und zu Willenberg je 20. Wenn nun auch für jedes dieser Kinder diesseits nur ein Verpflegungszuschuß von durchschnittlich 50—60 Mk. (genau 45, 72 oder 78 Mk.) jährlich gewährt wird, womit die thatsächlichen Ausgaben freilich nicht gedeckt werden können, so macht dies doch im Ganzen die bedeutende Summe von 10 000 bis 12 000 Mk. aus, welche durch milde Gaben aufgebracht werden muß, wenn jene Kinder nicht dem leiblichen und sittlichen Elende preisgegeben werden und so für Gott und die hl. Kirche verloren gehen sollen. Ich bin überzeugt, daß meine Diöcesanen es dazu nicht werden kommen lassen, sondern mir nach wie vor durch ihre Spenden, die jeder nach seinen Vermögens-Verhältnissen einrichten möge, die Möglichkeit bieten werden, jene Kinder vor dem Verderben zu retten. Wenn jeder Erwachsene hiesiger Diöcese dafür nur jährlich einen halben Silbergroschen gäbe, so würde solches schon zur Abhilfe dieser Noth genügen. Gott aber wird gewiß den barmherzigen Wohlthätern für jede Gabe in diesem und in jenem Leben reichlich vergelten!

Außerdem muß ich in derselben Beziehung noch die besitzenden Gläubigen aus der nächsten Umgebung der vorgenannten Waisenanstalten besonders bitten, diesen letzteren auch direct in der Sorge für Nahrung und Kleidung der Kleinen zu Hilfe zu kommen. Von all jenen Anstalten ist allein das St. Josephi-Stift zu Heilsberg für eine noch immer nicht zureichende Zahl von Kindern mit einem bestimmten Kostentheile, die andern kaum nennenswerth dotirt. Mit dem Beitrag von 45 Mk., bezüglich 72 oder 78 Mk. jährlich (4—6½ Mk. monatlich), den die nächsten Interessenten für die einzelnen Waisenkinder (und also bei jenen ungefähr 200 Kindern auch wir) an die bezüglichlichen Anstalten zahlen, läßt sich bekanntlich ein Kind dort nicht unterhalten, der volle Unterhalt kostet wohl leicht das Doppelte. Bei aller Sparsamkeit und möglichstem Eintreten mit eigenen Mitteln kommen darum unsere guten Schwestern-Pflegerinnen, sowie in Litauen und Masuren die betreffenden Herrn Geistlichen öfters in große Verlegenheit, und mögen wohl

manchmal mit dem göttlichen Heiland sprechen: „woher werden wir Brod kaufen, daß diese essen?“ (Joh. 5, 6.). Auch da also, meine Geliebten, kommt, wie ihr es könnt, namentlich auch mit Leistung von Naturalien für Nahrung, Kleidung, Heizung und dergl., jenen Anstalten für ihre Kleinen zu Hülfe, wohl wissend, wie der Herr spricht: „wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf Und wer einem von diesen Geringsten nur einen Becher kalten Wassers zu trinken reicht, wahrlich sag ich euch, er wird seinen Lohn nicht verlieren.“ (Matth. 18, 5. 10, 42).

Vorstehender Erlaß ist am ersten Sonntage im November und an dem Sonntage, welcher der Abhaltung der Collecte unmittelbar vorhergeht, in allen Kirchen von der Kanzel zu verlesen. Desgleichen verordne ich bis auf Weiteres, daß für Diejenigen, welche bei der Hauscollecte sich zu betheiligen vielleicht nicht Gelegenheit haben, jährlich an dem dritten Advents-Sonntag auch eine Kirchencollecte gehalten werde.

Frauenburg, den 20. October 1891.

Der Bischof von Ermland.

† Andreas.

3. Die Conferenz der Dekane betr.

Die diesjährige Conferenz der Dekane wird am 17. f. M. vormittags 9 Uhr im SitzungsSaale des General-Vicariats abgehalten werden, und lade ich die Herren Erzpriester und Dekane hierdurch ergebenst ein, sich zu derselben persönlich einfinden zu wollen.

Frauenburg, den 23. October 1891.

Der Bischof von Ermland.

† Andreas.

Das päpstliche Breve über das Duell.

SS. D. N. Leonis Divina Providentia Papae XIII.

Epistola de prava duellorum consuetudine.

Dilecto filio nostro Francisco De Paula S. R. E. Cardinali Schönborn Archiepiscopo Pragensi, Venerabili Fratri Philippo Archiepiscopo Coloniensi ceterisque venerabilibus Fratribus Archiepiscopis et Episcopis aliisque Locorum Ordinariis in Imperio Germanico et Austro-Hungarico
LEO PP. XIII.

Dilecte Fili Noster, Venerabiles Fratres, Salutem et Apostolicam Benedictionem.

Pastoralis officii conscientia et proximorum caritate permoti, datis ad Nos superiore anno litteris, referendum censuistis de singularium certaminum, quae *duella* vocant, in populo vestro frequentia. Genus istud dimicandi, velut jus moribus constitutum, non sine dolore significabatis etiam inter catholicos versari; rogabatis pariter, ut detertere homines ab istiusmodi errore vox quoque

Nostra conaretur. — Est profecto error iste admodum perniciosus, nec sane finibus circumscribitur civitatum vestrarum, sed excurrit multo latius, ita ut huius expers contagione mali vix ulla gens reperiatur. Quamobrem collaudamus studium vestrum, et quamvis cognitum perspectumque sit quid hac in re philosophia christiana, utique consentiente ratione naturali, praescribat, tamen, cum prava duellorum consuetudo christianorum praeceptorum oblivione maxime alatur, expediet atque utile erit id ipsum per Nos paucis revocari.

Scilicet utraque divina lex, tum ea quae naturalis rationis lumine, tum quae litteris divino afflatu perscriptis promulgata est, districte vetant ne quis extra causam publicam hominem interimat aut vulneret, nisi salutis suae defendendae causa, necessitate coactus. At qui ad privatum certamen provocant, vel oblatum suscipiunt, hoc agunt, huc animum viresque intendunt, nulla necessitate adstricti, ut vitam eripiant aut saltem vulnus inferant adversario. Utraque porro divina lex interdicat ne quis temere vitam proiciat suam, gravi et manifesto obiciens discrimini, quum id nulla officii aut caritatis magnanimae ratio suadeat; haec autem caeca temeritas, vitae contemptrix, plane inest in natura duelli. Quare obscurum nemini aut dubium esse potest, in eos, qui privatim praelium conserunt singulare, utrumque cadere et scelus alienae cladis, et vitae propriae discrimen voluntarium. Demum vix ulla pestis est, quae a civilis vitae disciplina magis abhorreat et iustum civitatis ordinem pervertat, quam permissa civibus licentia ut sui quisque adsertor iuris privata vi manumque, et honoris, quem violatum putet, ultor existat.

Ob eas res Ecclesia Dei, quae custos et vindex est cum veritatis, tum iustitiae et honestatis, quarum complexu publica pax et ordo continetur, nunquam non improbavit vehementer, et gravioribus quibus potuit poenis reos privati certaminis coercendos curavit. Constitutiones Alexandri III decessoris Nostri libris insertae canonici iuris privatas hasce concertationes damnant et execrantur. In omnes qui illas ineunt, aut quoquo modo participant, singulari poenarum severitate animadvertit Tridentina Synodus, quippe quae praeter alia, etiam ignominiae notam iis inussit, electosque Ecclesiae gremio, honore indignos censuit, si in certamine occumberent, ecclesiasticae sepulturae. Tridentinas sanctiones ampliavit explicavitque decessor Noster Benedictus XIV in Constitutione data die X Novembris anno MDCCLII, cuius initium *Detestabilem*. Novissimo autem tempore f. r. Pius IX in litteris apostolicis, quarum est initium *Apostolicae Sedis*, per quas censurae latae sententiae limitantur, aperte declaravit, ecclesiasticas poenas committere non modo qui duello configant, sed eos etiam quos paternos vocant, itemque et testes et conscios. — Quarum legum sapientia eo luculentius emicat quo

ineptiora ea esse liquet quae ad immanem duelli morem tuendum vel excusandum solent proferri. Nam quod in vulgus seritur, certamina id genus natura sua comparata esse ad maculas eluendas, quas civium honori alterius calumnia aut convicium induxerit, id est eiusmodi ut neminem possit nisi vecordem fallere. Quamvis enim e certamine victor decedat qui, iniuria accepta, illud indixit, omnium cordatorum hominum hoc erit iudicium, tali certaminis exitu viribus quidem ad luctandum, aut tractandis armis meliorem lacescentem probari, non ideo tamen honestate potiore. Quod si idem ipse ceciderit, cui rursus non inconsulta, non plane absona haec honoris tuendi ratio videatur? Equidem paucos esse remur, qui hoc obeant facinus, opinionis errore decepti. Omnino cupiditas ultionis est, quae viros superbos et acres ad poenam petendam impellit: qui si elatum animum moderari, Deoque obtemperare velint qui homines iubet diligere inter se amore fraterno, et quemquam violari vetat, qui ulciscendi libidinem in privatis hominibus gravissime damnat, ac poenarum repetendarum sibi unice reservat potestatem, ab immani consuetudine duellorum facile discederent.

Neque illis qui oblatum certamen suscipiunt iusta suppetit excusatio metus, quod timeant se vulgo segnes haberi, si pugnam detrectent. Nam si officia hominum ex falsis vulgi opinionibus dimittenda essent, non ex aeterna recti iustique norma, nullum esset naturale ac verum inter honestas actiones et flagitiose facta discrimen. Ipsi sapientes ethnici et norunt et tradiderunt, fallacia vulgi iudicia spernenda esse a forti et constanti viro. Iustus potius et sanctus timor est, qui avertit hominem ab iniqua caede, eumque facit de propria et fratrum salute sollicitum. Immo qui inania vulgi aspernatur iudicia, qui contumeliarum verbere subire mavult, quam ulla in re officium deserere, hunc longe maiore atque excelsiore animo esse perspicitur, quam qui ad arma procurrit, lacesitus iniuria. Quin etiam, si recte diiudicari velit, ille est unus, in quo solida fortitudo eluceat, illa, inquam, fortitudo, quae virtus vere nominatur, et cui gloria comes est non fucata, non fallax. Virtus enim in bono consistit rationi consentaneo, et nisi quae in iudicio nitatur approbantis Dei, stulta omnis est gloria.

Denique tam perspicua duelli turpitudine est, ut illud nostrae etiam aetatis legumlatores, tametsi multorum suffragio patrociniisque fultum, auctoritate publica poenisque propositis coercendum duxerint. Illud hac in re praeposterum maximeque perniciosum, quod scriptae leges re factisque fere eludantur: idque non raro scientibus et silentibus iis, quorum est puniri sones, et, ut legibus pareatur, providere. Ita fit ut passim ad singularia certamina descendere, sprete maiestate legum, impune liceat.

Inepta etiam atque indigna sapienti viro eorum est opinio, qui utut togatos cives ab hoc genere certaminum arcendos putent, ea tamen permittenda censent militibus, quod tali exercitatione acui dicant militarem virtutem. Primum quidem honesta et turpia natura differunt, nec in contraria mutari ob diversum personarum statum ullo pacto possunt. Omnino homines, in quacumque conditione vitae, divina ac naturali lege omnes pari modo tenentur. Praeterea ratio huiusce indulgentiae erga milites ab utilitate publica petenda foret, quae numquam tanta esse potest, ut eius obtentu naturalis divinique iuris vox conticescat. Quid, quod ipsa utilitatis ratio manifesto deficit? Nam militaris virtutis incitamenta eo spectant ut civitas sit adversus hostes instructor. Idne vero effici poterit ope illius consuetudinis, quae suapte natura eo spectat ut suborto inter milites dissidio, cuius causae haud rarae sunt, e singulis partibus defensorum patriae necetur alteruter?

Postremo recens aetas, quae se iactat humaniore cultu morumque elegantia longe superioribus saeculis antecellere, parvi pendere vetustiora instituta consuevit ac nimium saepe respuere quidquid cum colore discrepet recentioris urbanitatis. Quid est igitur quod has tantummodo rudioris aevi ac peregrinae barbariae ignobiles reliquias, duelli morem intelligimus, in tanto humanitatis studio non repudiat?

Vestrum erit, Venerabiles Fratres, haec, quae breviter attigimus, inculcare diligenter populorum vestrorum animis, ne falsas hac de re opiniones temere excipiant, neu ferri se leviorum hominum iudicio patiantur. Date operam nominatim ut iuvenes mature assuescant id de duello sentire et iudicare quod, consentiente naturali philosophia, iudicat ac sentit Ecclesia; ab eoque iudicio normam agendi constanter sumant. Immo quo modo alicubi receptum consuetudine est ut catholici praesertim florentis aetatis sibi sponte perpetuoque interdiciant nomen dare societatibus non honestis, pari modo opportunum ducimus ac valde salutare, eosdem velut foedus inter se facere, data fide nullo se tempore nullaque de caussa duello dimicatuuros.

Supplices a Deo petimus ut communia conata nostra virtute caelesti corroboret, quodque pro salute publica, pro integritate morum vitaeque christianae volumus, id benigne largiatur. Divinorum vero munerum auspicio itemque benevolentiae Nostrae testem vobis, Venerabiles Fratres, Apostolicam benedictionem peramanter in Domino impertimus.

Datum Romae apud S. Petrum die XII Septembris an. MDCCCXCI, Pontificatus Nostri Decimoquarto.

LEO PP. XIII.

Der katholische Kirchhof.

Eine Conferenzzarbeit.

1. Die Christen der ersten drei Jahrhunderte wählten zur Bestattung ihrer Todten nach dem römischen Gesetze, welches die Beerdigung innerhalb der Städte verbot, außerhalb der Städte gelegene Orte, entweder in der Nähe einer Straße, wo man oft vorbei ging (daher stammt wohl der Anfang mancher Grabschrift: *Sta oder siste viator et lege*), oder besonders gerne in der Nähe der Märtyrergräber, wo die gottesdienstlichen Versammlungen gehalten und das hl. Opfer gefeiert wurde. Zur Zeit der Verfolgung und auch nachher dienten als Begräbnisstätten die Katakomben.

Nachdem die Verfolgungen aufgehört hatten, wurden die Reliquien der Märtyrer in die Kirchen gebracht und später gestattet, die Leiber der Verstorbenen in der Nähe der Märtyrer auf dem die Kirche umgebenden Plaze (atrium) oder am Eingange zur Kirche (porticus) zu begraben. „Es ist ein schöner Zug“, sagt der hl. Augustinus, „die Leichen an einem Orte zu bestatten, wo ihr Andenken leichter erhalten werden kann und ihnen die Gebete, welche den Märtyrern dargebracht werden, mit zu Gute kommen.“ Wie die Kirchen die Versammlungsorte für die lebendigen Gläubigen sind, so sollen die Gottesäcker die Versammlungsorte der Leiber der abgestorbenen Gläubigen sein. Damit die Gläubigen nun da im Tode ruhen könnten, wo sie im Leben ihr geistliches Leben und ihre geistliche Nahrung empfangen hatten, und damit die Gemeinde bei dem Eintritte in die Kirche sofort erinnert würde, stets auch der Verstorbenen zu gedenken: wurden die Friedhöfe, sobald die Kirche ihr Leben frei entfalten konnte, um die Kirche herum angelegt. Von dieser altehrwürdigen Sitte heißt die Begräbnisstätte der Christen heute noch Kirchhof, obgleich dieselbe jetzt meistens nicht mehr um die Kirche herum, sondern außerhalb der Stadt oder des Dorfes liegt. Die Bedeutung des Kirchhofes findet in dem Namen desselben ihren Ausdruck.

Die schöne Benennung „Gottesacker“ erinnert daran, daß der himmlische Vater ein Ackermann sei, welcher die Leiber der Christen als Saat in die Erde legt, damit sie einst am großen Auferstehungstage zum ewigen Leben emporspießen, gleich dem Samen, welcher der Erde anvertraut wird zur Winterruhe und zu neuem Leben im Frühlinge. — „Friedhof“ bedeutet den durch eine Umwehrung eingefriedigten Ort, wo die Leiber der Entschlafenen von den Kämpfen dieses Lebens in Todesstille und im Frieden ruhen. — „Schlaf- oder Ruhestätte“ heißt er, weil der Leib hier schlafend ruht, bis der Herr ihn einst am jüngsten Tage zu neuem Leben auferwecken wird.

2. Die Leiber der Christen tragen aber nicht blos den Keim der Auferstehung in sich, sondern sind auch Tempel des hl. Geistes und werden durch den Empfang der hl. Sacramente und durch die Sacramentalien der Kirche in mannigfacher Weise geheiligt. Darum

wurden schon in den frühesten Zeiten der Kirche die Stätten, an welchen die Leichname der Gläubigen begraben wurden, durch Gebete und kirchliche Segnung geweiht. War schon im alten römischen Gesetze ausgesprochen: „Der Ort, wo Du einen Todten begräbst, soll Dir heilig sein“, so fand dieses Wort besonders bei den ersten Christen Beachtung.¹⁾ Auch heutzutage gilt es deshalb, wo es sich um Erhaltung und Verschönerung bereits bestehender und um Anlegung neuer Kirchhöfe handelt, das Wort des Apostels zu beachten: „Alles aber geschehe wohlansständig und mit Ordnung“ (1. Cor. 14, 40). Bei Neuanlagen insbesondere kommt zunächst die passende Zugänglichkeit des Grundstückes in Betracht, indem dafür gesorgt werden muß, daß zu jeder Zeit und bei jedem Witterungsverhältniß der Weg anstandslos zu passiren sei und daß derselbe die erforderliche Breite, ein günstiges Niveau und möglichst grade Richtung habe. Ferner erfordert der Zweck des Plazes eine solche Beschaffenheit desselben, daß die kirchliche Feier der Beerdigungen in geziemender Weise dort geschehen kann. Dazu kommen die Anforderungen, welche an die natürliche Beschaffenheit des Grundstückes im sanitätspolizeilichen Interesse gestellt werden müssen. Freilich werden die Regierungen, welche bis jetzt eine Verlegung der Kirchhöfe nicht blos aus den Städten, sondern auch aus den Dörfern wegen angeblicher Gemeingefährlichkeit der Erdbestattung für die Gesundheit der Anwohnenden verlangten, an dieser Bestimmung in Folge der in neuerer Zeit mit Mitteln der fortgeschrittenen Wissenschaft gemachten Erfahrungen nicht mehr festhalten können.

3. Der Crematist Dr. A. Baginsky sagt in seinem im Verein für Leichenverbrennung 1874 zu Berlin gehaltenen Vortrage: „Es ist kein Fall bekannt, der direct beweist, daß die Kirchhöfe der Jetztzeit die Quelle von Epidemien geworden sind.“ Und weiter: „Ich will nicht unterlassen hervorzuheben, daß die Untersuchung des Brunnenwassers der Berliner Kirchhöfe, von Herrn Paasche im Jahre 1865 ausgeführt, ein auffallend gutes Verhalten desselben ergab.“ Dr. A. Bernher hat in seiner Abhandlung: „Die Bestattung der Todten in Bezug auf Hygiene“ nachgewiesen, daß kein Fall bekannt ist, daß Krankheiten durch die Leicheninfection des Bodens von einem Friedhofe erzeugt werden.

Auch auf dem im August 1890 in Berlin abgehaltenen internationalen medicinischen Congresse haben die Klagen über gesundheitschädliche Vergiftung des Bodens, des Wassers und gar der Luft durch die in der Erde verwesenden Leichen durch Regierungsrath Dr. Petri vom hygienischen Institut in Berlin eine gründliche Abfertigung gefunden. Derselbe hob hervor, daß die in den Leichen enthaltenen Krankheitsstoffe in der Erde früher oder später zu Grunde gehen. Innerhalb welcher Zeit das geschehe, das hänge von der Beschaffenheit des Sarges und des Grabes ab. Selbst

¹⁾ Ueber die tief sinnige Benediction der Kirchhöfe vgl. Propst, Benedictionen etc. Tübingen 1857. S. 308 ff.

in jenen Fällen, wo die Krankheitsspilze nicht sofort zu Grunde gehen, verlieren sie sehr bald ihre Wirksamkeit. Auch sei die Furcht vollständig unbegründet, daß die Krankheitserreger, die mit der Leiche in den Erdboden gelangen, sich dem Trinkwasser mittheilen. Eine directe Infiltration des Trinkwassers würde nur in dem Falle möglich sein, wenn die Leichen direct unter dem Grundwasser lägen, was wohl niemals vorkomme. Auch treten die von Leichen stammenden chemischen Zersetzungproducte und Leichengifte nicht leicht oder erfahrungsgemäß gar nicht in nachweisbaren Mengen ins Wasser über, da alle solche Stoffe, die mit der Leiche in den Erdboden gelangen, daselbst zerstört oder doch wenigstens bis zur Unwirksamkeit verdünnt werden und somit keinen Schaden stiften können. Eine Ansammlung von größeren Mengen Kohlensäure ist nur in gemauerten Familiengrüften möglich, und diese können denjenigen, welche solche Grüfte betreten, allerdings unter Umständen gefährlich werden. Solche Fälle können aber bei der Entscheidung der in Rede stehenden Frage nicht in Betracht kommen. Alles in Allem darf man wohl sagen: daß jenen Argumenten, welche die Anhänger der Feuerbestattung gegen die Beerdigung geltend machen, durch die neuern Untersuchungen der Boden entzogen ist, und daß für die erstere Form der Beerdigung nur noch ästhetische, nicht aber sanitäre Gründe vorgebracht werden können. Soweit das Gutachten des medicinischen Congresses. Bekanntlich hat man katholischerseits sich von jeher gegen die Todtenverbrennung ausgesprochen, die eine Rückkehr ins Heidenthum bedeutet und dem christlichen Gefühl wie der Tradition widerspricht. Nunmehr stellt sich auch die Wissenschaft auf unsere Seite und wirft die Scheingründe der modernen Aufklärung auf die Seite. Damit ist der Standpunkt der katholischen Kirche glänzend gerechtfertigt. Wir verweisen übrigens bei dieser Gelegenheit auch auf das schwerwiegende Zeugniß des Hygienikers Pettenkofer in der nämlichen Angelegenheit. Von einem gesundheitswidrigen Einflusse der Begräbnißplätze, insofern dieselben ordnungsmäßig behandelt werden, kann also nicht mehr die Rede sein. Somit ist die Ehre der Kirchhöfe, selbst in der Nähe menschlicher Wohnungen, in durchschlagendster Weise gerettet.

„Sollte es unthunlich erscheinen“, sagt deshalb Reichensperger in seinen „Fingerzeigen“ (S. 91), mit Recht „in den größeren Städten die Kirchhöfe wieder neben den Pfarrkirchen anzulegen, so liegt doch keineswegs ein stichhaltiger Grund vor, auch die Bewohner der Landgemeinden von den Ruhestätten ihrer Vorfahren um eine Viertelmeile Weges zu trennen.“ Da nun auch das Allgemeine Landrecht (Th. II, Tit. 11, § 184) die Beerdigungen nur in bewohnten Städten verbietet, so sind jedenfalls die um die Landkirchen befindlichen Kirchhöfe möglichst zu erhalten.

4. Ein weiteres Erforderniß ist es, daß der Flächenraum des Kirchhofes dem Bedürfnisse entspricht und man nicht nöthig hat, wie es leider noch vorkommt, vorhandene Gräber vorzeitig zu öffnen und zu andern Beerdigungen zu benutzen.

Man nimmt an, daß im niedrigen, morastigen Torf- und reinen Thonboden erst in 25 bis 30 Jahren, im Lehm Boden nach 20, im Sandboden nach 10 Jahren eine völlige Verwesung eintritt. Die Verwesungsperiode läßt sich jedoch im Allgemeinen nicht auf eine bestimmte Normalfrist zurückführen, da die Bedingungen der schnelleren oder langsameren Verwesung sehr verschieden sind. Es kommt dabei auf das Alter der Leichen, die geführte Lebensweise, Beschäftigung, Nationalität, klimatische Einwirkung u. s. w. an. Die allgemeine Erfahrung wird für jeden Platz die Frist bestimmen müssen, nach welcher ein Grab wieder zu benutzen ist.

Aus der Berechnung der für die Verwesungsperiode erforderlichen Anzahl der Gräber ergibt sich die Größe des Flächenraumes für den Kirchhof. Die Normalzahl der Todesfälle kann man auf Grund der Erfahrung auf 3 bis $3\frac{1}{2}$ ‰ der Bevölkerung annehmen, wenn nicht eine außergewöhnliche Mortalität in Folge von Epidemien eintritt, was allerdings mit in Rechnung gezogen werden muß. Die Zahl der jährlich zu erwartenden Todesfälle mit der Zahl, welche den Flächenraum eines einzelnen Grabes bezeichnet, multiplicirt, ergibt dann den jährlich erforderlichen Gesamtflächenraum des Kirchhofes. Diese Flächenzahl wieder mit der anzunehmenden Umlaufszahl multiplicirt, ist der überhaupt zur Anlage eines öffentlichen Kirchhofes erforderliche Raum. Würde also jener Flächenraum etwa $(3-4) \square$ Meter messen und würden jährlich 30 Todesfälle anzunehmen sein, so müßte der Beerdigungsplatz bei der Annahme einer dreißigjährigen Verwesungsperiode $(3 \text{ resp. } 4) \times 30 \times 30 = 3600 \square$ Meter betragen oder 60 Meter lang und 60 Meter breit sein. Dazu würde dann aber noch etwa $\frac{1}{8}$ des Flächenraumes für Gänge hinzukommen. Jedenfalls empfiehlt es sich bei Anlage eines Kirchhofes einen solchen Platz zu wählen, welcher im Falle des Bedürfnisses eine zweckentsprechende Erweiterung gestattet.

5. Die geregelte Verwendung des Flächenraumes der Beerdigungsplätze und eine bestimmte Begräbnißordnung empfiehlt sich von selbst. Es ist darauf zu halten, daß der Begräbnißplatz in regelmäßige Reviere eingetheilt und Haupt- und Nebenwege so angelegt werden, daß die Gräber ohne Ueberschreitung anderer Grabhügel zugänglich sind und soweit auseinanderstehen, daß man unschwer zu ihnen gelangen kann, ohne die Nebengrabhügel zu zertreten. — Die Reihenfolge der Grabstätten, für Erwachsene und Kinder gesondert, ist strenge einzuhalten. — Für das Begräbniß ungetaufter Kinder ist ein eigener ungeweihter Platz auszuweisen.

Die Gräber müssen eine bestimmte Tiefe haben. Das Maß läßt sich allgemein jedoch nicht feststellen, da die jeweilige Bodenbeschaffenheit darüber entscheiden muß. Je feinkörniger der Boden, desto weniger tief braucht das Grab zu sein. Die verschiedenen Regierungen schwanken in ihren Bestimmungen über die Tiefe der Gräber zwischen $3\frac{1}{2}$ Fuß (für Kinder) und 7 Fuß (für Erwachsene). Man kann annehmen, daß eine Tiefe von 2 Meter für jedes Grab

genügt, wobei die Höhe des Grabeshügels mitgerechnet werden darf (vgl. G. A. Grotefend: „Das Leichen- und Begräbnißwesen im Preussischen Staate“). Stößt man bei vorgenannter Tiefe auf Grundwasser, so ist der Platz als Begräbnißplatz ungeeignet.

6. In der Mitte des Gottesackers oder an einer andern passenden Stelle soll ein großes Kreuz aufgerichtet und am schicklichsten gegen Westen gewendet sein, so daß die in den Gräbern Ruhenden gegen Osten und auf Ihn schauen, der vom Anfange kommt und das Licht Aller ist. Die Richtung der Gräber von Westen nach Osten ist eine schöne alte Sitte, wie die Richtung der Kirchen „nach dem Aufgange aus der Höhe“, nach dem Lichte der Ewigkeit, nach dem frohen Morgen der Auferstehung. — Auf einem entfernt von der Kirche liegenden Friedhofe wäre für den Christen, welcher an die Kraft des Gebetes glaubt, eine Kapelle wünschenswerth, um Gelegenheit zu bieten, nach dem Begräbniß hier im stillen Gebete zu verweilen und so einigermaßen Ersatz für die fehlende Kirche zu haben. Jedoch habe sie kirchlichen Stil und entspreche ihrem Zwecke.

Vor Allem ist eine genügende Einfriedigung der Begräbnißplätze nothwendig, um dieselben gegen äußere Verletzungen, namentlich durch eindringendes Vieh, zu schützen. Die Ummauerung ist offenbar das Sicherste und Monumentalste. Sie gewährt am meisten den Eindruck der stillen Ruhe, die wir unsern Todten gönnen.²⁾ Wenn neuerdings Friedhöfe mit prunkenden eisernen Gittern umgeben werden, so entspricht das schon weniger der Idee des Friedhofes. Derselbe bekommt durch die durchsichtigen Gitter etwas öffentlich Gartenmäßiges und es scheint dem frommen Gefühle, welches die Ruhe der Todten als eine ungestörte verlangt, zu widerstreiten, den Ruheort so dem Verkehre der Straßen, den Blicken der Vorübergehenden preisgegeben zu wissen. Wo die Armuth der Gemeinde eine Mauer nicht gestattet, sollte man durch Zaunwerk und Anlegung lebendiger Hecken dafür Sorge tragen, daß ein dichter Verschluß hergestellt werde. Ein breites, verschließbares und festes, mit passender Inschrift versehenes Thor, neben welchem passend eine sich selbst schließende Pforte zum Zwecke beständiger Zugänglichkeit der Gräber angelegt wird, muß den Eingang öffnen bezw. verschließen. (Schluß folgt.)

Domcustos Arnold Huxer und sein Testament vom 8. Januar 1445.

Der Name Huxer begegnet uns im 14. Jahrhundert wiederholt unter den Bürgern und Rathsmännern Elbings. Aus dieser Stadt stammt auch der

²⁾ Cf. Rit. Roman. Caeterum nec intra nec extra Coemeterium, muris collegatae seu pendentes esse debent vites aut arbores cuiuscunque generis neque exigua arbusta: Pariter neque foenum neque herba neque lignorum acervi, seu trabium, caementa aut rudera nihilque prorsus quod loci sanctitati ac decori repugnet. Cf. etiam Acta Eccl. Mediolanensis p. 133. 1. p. 650. 2. etc.

ermländische Domcustos Arnold Huxer, wahrscheinlich ein Sohn des gleichnamigen im Pöpliner Nekrologium genannten Elbinger Bürgers, welcher noch vor dem Jahre 1402 gestorben war. Arnold trat in den geistlichen Stand und wurde frühzeitig Domherr von Ermland. Vom 12. April 1406 bis 13. April 1416 begegnet er uns in zahlreichen Urkunden als Mitglied des Capitels, am 16. December 1416 als Administrator. Von dem Bischöfe Johannes Abezier, dem er bei dem Antritte seines Episkopates mehrfache Dienste leistete, erhielt er wahrscheinlich die von demselben bisher bekleidete Dompropststelle, weshalb er sich vom 15. März bis zum 20. November 1417 als Propst und Administrator des Capitels unterzeichnet. Als aber 1418 Caspar Schuwenpflug in Folge päpstlicher Ernennung die Dompropstei in Besitz nahm, mußte er von dieser Stelle zurücktreten und erscheint nun wieder bis zum Jahre 1430 als Canonicus, dann im November 1430 als Landpropst von Allenstein und seit dem 12. Jan. 1433 als Domcustos.¹⁾ Als solcher starb er, nach seinem Leichenstein am 10. Mai 1446. Im Jahre vorher, am 8. Januar 1445 hatte er sein Testament gemacht, das sich, von ihm selbst geschrieben, noch im Capitelsarchive befindet.²⁾ Durch den Reichthum seines Inhaltes und seine zahlreichen sehr ins Einzelne gehenden Bestimmungen gewährt dasselbe einen höchst interessanten Einblick in die Verhältnisse, unter welchen der Testator gelebt hatte und gestorben war. Er denkt darin nicht nur seine Geschwister, besonders seinen Bruder Albert, Bürgermeister von Danzig,³⁾ dessen Ehefrau Dorothea und deren Kinder Albert, Arnold, Dorothea und Christina sowie die 3 Töchter der letzteren, Catharina, Christina und Elisabeth mit mannigfachen Legaten an Geld, Pretiosen und Hausgeräthen,⁴⁾ sondern auch ebenso fast alle seine Confratres in Frauenburg und viele andere Geistliche sowie auch die Kirchen, Klöster, Schulen und Armen in der Nähe und Ferne mit reichen Geschenken an Bildern, Büchern, Kleidern, Paramenten und Lebensmitteln. Wir glauben deshalb dies schöne, charakteristische und in seiner Art einzige Denkmal, das sich der ehemalige Domcustos von Ermland selbst gesetzt hat, nachstehend auch für seine jetzigen Landsleute enthüllen zu sollen.

In nomine domini Amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo quadragesimo quinto die Januarii VIII.

¹⁾ Vgl. Script. rer. Warm. I, 229. Cod. dipl. Warm. III, 421. ff. Bibl. Warm. I, 54. Erml. Zeitschr. III, 314. 333. V, 347.

²⁾ Vgl. das Original im Archive des Domcapitels zu Frauenburg. I F. 7.

³⁾ Ob der Bürgermeister von Thorn Thomas Huxer (1422) und der ermländische Domcustos Martin Huxer (1429) auch seine Brüder waren, ist ungewiß.

⁴⁾ Vgl. die Urkunde vom 14. Mai 1446, worin A. Huxer dem Testamentsexecutor Mgr. Peregrinus von Egegenberg den Empfang der Legate bescheinigt, in der Capitelsregistratur s. v. J. v. Huxer.

Ego Arnoldus Huxser, Custos et Canonicus warmiensis, favente mihi gracia salvatoris, mente et corpore bene sanus, attendens quia militia est vita hominis super terram et nihil aliud quam vapor ad modicum parens, nesciens quod mihi futura pariet dies, quoniam egritudinis vehementia corporalis solet plerumque a rationalibus usibus mentem in tantum avertere, quod nec de temporalibus nec eciam de se ipso disponere vel sibi providere non valet: unde dum in corpore quies est et sobrietas in mente, animus nullis turbatur angustiis, melius ordinatur, salubrius disponitur ultime voluntatis intencio, et cum dominus in Evangelio loquitur: „Vigilate itaque quia nescitis diem neque horam“: idcirco ego Arnoldus allegata caute perpendens et sepe in animo meo revolvens, ne intestatus de hoc mundo recedam, non vi, dolo nec metu, machinatione vel aliquo malo ingenio circumventus, sed diuturna et matura deliberacione, omnibus melioribus modo via jure causa et forma, quibus melius et efficacius possum, meum condo et facio testamentum, quod valere volo tam jure codicillarum seu eciam jure testamenti seu alterius cuiuscunque voluntatis.

Primo et ante omnia individue Trinitati, beate Marie virgini, omnibus sanctis et celesti curie humiliter et devotissime commendo spiritum meum, et corpus meum ecclesiastice sepulture, quam eligo in ecclesia warmiensi circa altare meum versus meridiem ante sacrarium meum, ubi, ut pie creditur, in cruce argentea deaurata continetur salutaris lignum crucis cum aliis sacris et diversis reliquiis sanctorum. Et volo quod eadem crux ibidem in ipso sacrario ad honorem Omnipotentis dei, ipsius gloriose genitricis virginis Marie, patronorum altaris et omnium sanctorum perpetue perseveret. — Item volo quod solvantur omnia debita mea, si qua signavi vel eciam legitime probantibus. — Item do et lego alme ecclesie warmiensi ornatum meum meliorem una cum humerali argenteo deaurato, ut presertim in festis beatorum apostolorum in ipsa summa missa celebretur, quia est celestini coloris. — Item do et lego prescripte ecclesie monstranciam meam auream cum kathena argentea deaurata, ubi, sicut creditur, continetur una spina de sacratissima corona Jhesu Christi nostri salvatoris, cum salutifero ligno crucis, datum per felicitis memorie dominum Sigismundum condam Imperatorem cuidam militi. Continentur eciam multe alie preciose reliquie sanctorum. Si igitur dominis placeret, posset in festis in totum duplicibus dominus officians in circuitu loco rationalis in collo portare, et infra missam offerentibus osculum pacis prebere. — Item do et lego pro summo altari pelvim meam argenteam. — Item do meliorem pallam cum mappa sericea auro textam ad ipsum summum altare. — Item do ecclesie tapetum melius et preciosum. — Item do ecclesie calicem meum cum pathena deauratos. —

Item do ecclesie predictae manutergium melius, quod habetur circa altare meum, armis meis decoratum. — Item alia manutergia apud altare existencia, antependia unacum pallis ad ipsum altare permanebunt. — Item reperi circa altare ampullulas argenteas exiles et parvas, pro quibus relinquo ampullas meas argenteas deauratas maiores et ponderosiores. — Item do et lego Ecclesie warmiensi libros subscriptos. Primo volumen domini Roberti Holchot super libros Sapiencie, et volo quod cathenetur et locetur in coro ad scampnum intonancium, ita quod unicuique pateat accessus, vel alias in Choro ad locum aptum et competentem, nullo modo ad liberariam. Ad liberariam⁵⁾ autem do libros subscriptos: Volumen Geneseorum et Exodum, textus et glosas tam interliniarias quam ordinarias glosas habentes. Item alium librum cum utraque glosa super libros Leviticum, Numerorum et Deutronomium. Item librum glosatum ut supra super libros Sapienciales, Parabolis, Canticis, Sapiencie, Ecclesiasticum, et eciam super Actus Apostolorum et Apocalipsim. Item do et lego unum volumen glosatum super libro Job. Item do alium librum glosatum supra Prophetis Ezechielem, Danielelem et duodecim prophetis. Item do librum glosatum ut supra utraque glosa super Ewangelistas Matheo et Marco. — Item do et lego ad ecclesiam beati Nicolai in antiqua civitate Elbing librum, qui continet quartam partem Byblie, scilicet libros Machabeorum et textus Novi Testamenti. — Item do et lego Ecclesie beati Nicolai in Frowenburg ornatum meum sericeum animalibus viridis et auro contextum. — Item do et lego ecclesie beati Johannis in Bedekendorf Breviarium meum et marcas duas. — Item do et lego ecclesie beatorum Apostolorum Petri et Pauli in Melsag pro fabrica marcas bonas tres, et volo quod omnia infrascripta in bona moneta intelligantur. — Item do et lego ecclesie beati Jacobi in Allenstein missale meum pro usu summi altaris. — Item do et lego pro fabrica ecclesiarum subscriptarum, primo Tolkesdorf marcam unam, Plastewig marcam unam, Langenwald marcam unam, Sunnenwald marcas duas, Peterswald marcam unam, Frowendorf marcas duas, Brunsvald marcas duas, Godekendorf marcas duas, Dewithen marcas duas, Cleberg marcam unam, Schonenberg marcas duas, Bertung marcam unam, Purden marcas duas, Jonykendorf marcas duas, Dyttherichswald marcam unam, Summa mr. XXIII. — Item do et lego dominis et fratribus meis Carthusiensibus prope Gdanczig florenos ungaricales duodecim cum presentatione litere ipsorum et commendo me orationibus ipsorum. — Item do

⁵⁾ Als Domcustos hatte H. auch die Aufsicht über die Dombibliothek. Von seiner Hand ist auch der älteste Katalog der Dombibliothek geschrieben. Vgl. Erml. Zeitschrift V, 348.

Carthusiensibus novellis circa Schibelbein domus pacis dei florenos renenses sex, ut deum orent pro me. — Item do et lego dominis et fratribus meis de Oliva florenos ungaricales quindecim cum presentatione litere eorum et commendo me precibus eorum. — Item do et lego dominis fratribus meis de Pelpelino florenos ungaricales octo, ut deum orent pro me. — Item do et lego fratribus Predicatoribus in Elbingo, Predicatoribus in Gdanczig, Minoribus ibidem, Monialibus ordinis beate Marie Magdalene ibidem, Minoribus in Brunsberg et in Warthenberg, cuilibet conventui marc. I¹/₂, ut exequias mihi faciant et omnipotentem deum pro me orent. Summa mr. IX. — Item do et lego monialibus in Konigesberg marcas tres, in Culmen marcas duas, in Thoran marcas duas, ut exequias mihi faciant et deum pro me orent. — Item do et lego Anne relicte Gericonis Dameraw in Elbingo marcas tres et pallium meum nigrum. Item do Andree condam carpentario Elemos(inario) meo marcas II. Item do Elyzabet paupercule monipedi marcam I. Item do Margerethe Pepelaw lotrici mee marcam unam et unum quartale lingnorum. Item do et lego Johanni Westval alias Brakel marcam unam et instrumenta vinalia. — Item do et lego pauperibus, et presertim pauperculis mulieribus hospitale Frowenburg inhabitantibus et infirmorum curam gerentibus, caldare unum de tunna una vel quasi pro usu hospitalis, non quod vendatur, sed ibidem pro usu infirmorum et inhabitancium perseveret. Item do pauperculis ibidem marcam unam, ut deum orent pro me. Item pro infirmis do lectos communes tres. — Item do pauperculis mulieribus sive virginibus in Frowenburg conventum facientibus caldare unum de quatuor urnis vel circa, ut ibidem in domo habitacionis earum permaneat pro ipsarum utilitate. Item do ipsis pauperculis marcam unam equaliter dividendam, ut deum orent pro me. Item do pauperculis magis indigentibus communes lectos duos, ita tamen quod ibidem perseverent. — Item do pauperibus apud sanctum Georgium in Frowenburg marcam mediam ipsis dividendam et unum quartale lingnorum. — Item do et lego Katherine sorori mee, moniali claustrum Konigesberg, marcas duodecim abbatisse presentandas, in cuius consideratione erit necessitati Katherine providere. Item do Katherine prescripte duplicem pannum meorum vestimentorum griseorum, scilicet pallii, et tunice melioris, foderibus omnino exceptis. Item tabulam virginis gloriose puerum Jhesum baiulantis. — Item do et lego unico fratri meo Alberto Huxser tasseam meam argenteam maiorem cum suo oportorio deauratas, item clenodium pro credencia argenteum formatum ponderis marcarum quinque; pondus tasseae cum tectura marcarum trium et ultra. Racione patrimonii in nullo sibi vel liberis suis obligor. Si igitur ipse et filii et filie gratanter do-

nata in presenti testamento percipere velint et in nullo contradixerint, donata percipiant; si non, quod deus avertat, cum donatis testamentum defeudatur vel pauperibus erogetur. Ulteriora donata vide postea. — Item do et lego conthorali ipsius fratris mei Dorothee currum meum meliorem cum oportorio et aliis pertinentiis. — Item do et lego Cristine filie fratris mei cuppam fladrinam argento deaurato fulcitam et armis meis decoratam, quam legavit mihi condam bone memorie dilectus consangwineus meus dominus Gerhardus Rothe, canonicus warmiensis. — Item do et lego patruo meo dilecto Johanni Walrabem, filio ipsius Cristine, cistam meam foderatam cum lingnis ju(ni)perinis, ladulam unam bene ferratam. — Item do et lego tribus filiabus ipsius Cristine prescripte, scilicet Katherine, Cristine et Elyzabet maritandis, cuilibet florenos ungaricales triginta, si ad hoc tempus vixerint, vel valorem XC florenorum prescriptorum; item eisdem omnia vestimenta mea bruna cum vario dumtaxat subducta. — Item do et lego dilecto patruo meo Alberto Huxer, filio seniori fratris mei, primo clenodium argenteum cum notabili cooperatura intus et exterius bene deauratum, habens in pondere marcas argenti quinque et ultra; item do eidem meliorem lectum meum cum pulvinari; item promptuarium sive mensam meliorem pulcre et de bonis lingnis formatam; item mortariolum ereum; item flasculas stanneas duas meliores; item tedalia duo maiora existencia in coquina cum vulgariter kesselhol; item tapetum unum; item bancalia duo; item picturam pendentem in stuba supra mensam meam, in angulis quatuor armis depictam; item do eidem apes, quos habeo in Kyliein; item eidem do lavacrum minus in modum pixsidis formatum; item lavacrum maius pro communi usu; item eidem apes meos, quos habeo in Seebleg et Kyliain. — Item do et lego Arnoldo Huxser filio fratris mei tasseam argenteam maiorem non deauratam; item eidem lectum meliorem, illo dempto quem legavi Alberto ut supra; item promptuarium sive mensam nigram, vulgariter eyn schibetisch. — Item do et lego Dorothee filie fratris mei cantarum meum argenteum pro lymfa fundanda. — Item do et lego Wernero Mederig consangwineo meo, vicario warmiensi, diurnale meum, item Lyram super Apostolum, qui incipit „Scientes quia hora est iam etc.“ Item Directorium juris et incipit: „Aliquando excludit aliquando includit.“ Item librum oblongum: excerpta vel collecta de libro domini Roberti Holchot super libro sapiencie; item librum rubeum, qui incipit „Ad te domine levavi animam meam“ et continentur ibidem sermones beati Thome et Bertrandi de turri. — Item do et lego dilecto meo domino Johanni Tidemanni, plebano civitatis Frowenburg, marcas tres; item tecturam unam anglicanam, lintiaminum par unum cum bono cussino. (Item libros: primus incipit „Multi multa sciunt etc.“

secundus „Flecto genua mea“; tertius „Ostenso quod primus“; quartus Innocencius tercius super missarum solempniis; quintus Super Canticis et incipit ad honorem Marie; item librum super expositione ympnorum antiquus.⁶⁾ — Item do et lego Nicolao Glogaw marcas quinque; item tunicam nigram foderatam cum gutturibus marderinis; item tecturam vulpinam; item tecturam unam anglicanam; item eidem lectum unum, linteaminum communium pro hospitibus par unum; item cussinum unum; item paria duo vestimentorum liniorum, non tamen novorum; item Capucium meum griseum. — Item do et lego Barbare conthorali Nicolai Kumren consangwinee mee in Thoran florenos renenses sex. — Item do et lego Elyzabeth consangwinee mee, scultetisse in Swecza, florenos renenses decem. — Item do et lego Barbare filie condam Pauli Huxser, quando maritetur, marcas tres. — Item do et lego Revevendo in Christo patri et domino domino meo Francisco Episcopo Warmiensi anulum meum aureum cum lapide Chamhw; item libellum oracionum, quem dedit mihi sancte memorie condam Heinricus Episcopus warmiensis. — Item do et lego domino Arnoldo Dattel preposito capsam cum corporali, margaritis et argenteis deauratis clenodiis et aliquibus aureis nodulis decoratam. — Item do et lego domino Frederico Zalendorf cantori pixsidem margaritis et auro elaboratam pro oblatiis conservandis. — Item do domino Johanni Rex dentilare meum argentheum. — Item do et lego domino Johanni Kallen cocliar meum argentheum, habens in medio de unicornu; item duo tedalia in stuba mea existencia. — Item do domino Johanni Snureken pomum argentheum cum ambra et librum scacorum moralisatum cum libro beati Thome de vita Christi. — Item do domino Augustino Tirgard cocliar argentheum pro speciebus sumendis (et sedem meam maiorem in stubella existentem).⁷⁾ — Item do et lego dilecto domino et amico meo magistro Peregrino Cze- genberg salinum meum maius argentheum cum virga argentea, ligwis serpentinis et lapidibus preciosis decoratum. Item do eidem piscinam meam minorem ad vitam suam; post mortem suam cedat Capitulo; volo tamen quod aqueductus de ipsa piscina ad maiorem piscinam non impediatur nec obstruatur. Item do eidem domino P. duo candelabra cuprea deaurata. — Item do et lego dilecto fratri meo domino Arnoldo Venrade tabulam eburneam, sex foliorum pulcre depictam; item eidem sallinum minus argenteum; item cantara anglicana duo. — Item do domino Elye pallam meam cum coronacione virginis gloriose, quatuor Ewangelistis et quatuor virginibus etc. pulcre elaboratam. — Item do et lego domino Buleken tasseam argenteam

stemplatam. — Item domino Wichardo pelvim maiorem pro rasura. — Item do magistro Philippo Langen duas argenteas vulgariter Gebelchen pro piris et pomis recipiendis, item pulpitem parvum quod seratur. — Item do et lego domino Oliverio vicario librum collacionum Epistolarum et Ewangeliorum, qui liber incipit: „Spe gaudentes etc.“; item eidem cantara duo stanea. — Item do domino Andree Melsag librum, qui incipit: „Cum venit plenitudo temporis“. — Item do domino Martino Sartoris cocliar unum argenteum, cussinum unum bonum et scutellas staneas, tribus demptis maioribus, bonas duas, pro pulmentis tres, pro salsa tres. — Item domino Johanni Frol do librum domini Johannis primi prioris vallis viridis et incipit: „Flagitastis fratres“; item libellum de arte moriendi. — Item domino Augustino Freydenal do librum super Canticis et incipit „Ad honorem matris“. — Item domino Jacobo circa dominum Cantorem do librum qui incipit: „Utile est multa scire“. — Item do et lego domino Nicolao Tichmann dilecto meo do librum continentem vocabula bibilge; item in eodem textus Canticorum: item Crisostomus de reparacione lapsi; item de lacrimis, de confessione, de arte moriendi etc. Et incipit: „Prologus prefacio quasi prolocutio“. Item do eidem tinnam rotundam foderatam lignis juniperorum. — Item domino H. Weterheim do librum unum de tribus regibus. — Item domino Georgio Grotko do similem librum continentem historiam trium regum. — Item domino David do librum beate Brigitte, in eodem stellam clericorum, item super Capitulo: Cum Marthe, item questiones de Corpore Christi et alia bona etc. — Item domino Jordano do librum de officio misse editum per condam magistrum Ni. Stoer. — Item domino Simoni Volhardi do librum de arte moriendi et unum pulvinar rubeum. — Item domino Mangno do unum par linteaminum, unum pulvinar rubeum, unum quartale lignorum. — Item domino Ambrosio Kleinhawbt do librum domini Innocencii tercii super missarum solempniis. — Item domino Petro plebano in Melsag do librum qui dicitur ymago vite, et incipit: „flecto genua mea“, in eodem stimulus amoris, super pater noster, Ave maria, salve regina; item de Corpore Christi, proverbia Hugonis; item doctrinale Hugonis etc. — Item domino Georgio Hosen vicario meo do librum de pilio, qui incipit: volens tibi Johanni. — Item domino Alberto predicatori do librum Senece de copia verborum; in eodem libro theorica Alchindti, item sermones, item oculus moralis et alia plura in eodem volumine; item do eidem Cytharam meam. — Item domino Ni(colao) leticie do unum caldare auricalcium. — Item domino Nicolao magistro furfuris do formam fusoriam plumbeam pro candelis fundendis. — Item domino Petro condam dyacono do librum oblongum orationum multarum, cum certis trac-

⁶⁾ Das Eingeklammerte ist durchgestrichen.

⁷⁾ Das Eingeklammerte ist durchgestrichen.

tatibus et multis aliis bonis notabilibus. — Item domino Ni(colao) dyacono moderno do librum in quo primo continentur VII. pars Francisci Petrarchi, colacio ad Sig(ismundum) imperatorem; item vocabularium bonum, item sermones condam domini Ar(noldi) Ergesten decani warmiensis et alia diversa. — Item domino Johanni principis do librum, qui incipit: laudes ecclesie et super Epistolam: mulierem fortem quis inveniet; item de summis pontificibus et imperatoribus;⁸⁾ item registrum etc. item versus super tota biblia; item tractatus in retorica, item bulla aurea etc. — Item habeo apud me marcas II de testamento condam Simeonis famuli mei bone memorie et iste due marce devolute sunt ad Paulum juvenem meum per mortem, ut creditur, Gregorii, fratris Lucie, matris Pauli; cui do marcas quinque et volo quod prescripta pecunia non detur patri suo, sed disponant domini testamentarii melius pro eo propter deum. — Item omnia arma mea cum balistis do pro tuicione castri Allenstein. — Item meliorem equum meum do pro pistoria. — Item apes meos, quos habeo in Stabunyken do dominis de Capitulo. — Item pro Anniversario meo do dominis Canonicis maioribus prebendis prebendatis fertones tres perpetui census, quos habeo in Rawuesen; item eisdem marcas duas census empti, quas emi super villa Schonedameraw; item do vicariis marcam unam census empti, quam emi super mansis 3½ liberis Penczelini sculteti in Heinrichaw (reemit, do igitur eis marcas XII).⁹⁾ Item lego marcam mediam distribuendam in anniversario meo servitoribus et pauperibus juxta hunc modum: Magistro scole s.(cotos) tres, dyacono s. tres, Subdyacono s. duos, Succentori s. duos, cuilibet Campanatori s. duos, cuilibet Corali vigilie et misse interessentibus s. duos. (Nota quod illam marcam mediam emi super mansis quinque liberis Wilhelmi sculteti de Rosingard, terminus cathedra Petri.)¹⁰⁾ — Funeralia mea ita dispono: Cuilibet domino maiori prebenda prebendato exequiis meis interessenti marcam mediam, mediis et minoribus scotos octo, cuilibet vicario interessenti fertonem unum, servitoribus ecclesie, scilicet dyacono, subdyacono, magistro scole, succentori et campanatoribus juxta consuetudinem ecclesie, [et volo quod id duplicatur]¹¹⁾; item cuilibet Corali interessenti vigilie et misse s. IIII; item volo quod statim post mortem meam marce 1½ distribuuntur Christi pauperibus; item scolaribus marcam mediam, item scolaribus in Allenstein et Melsag marcam unam dividendam.¹²⁾ — Item volo quod ematur notabilis lapis

qui cum Epythaphio ponatur super sepulcrum meum.¹³⁾ — Item volo quod comparetur vel disponatur per Testamentarios meos pictura Coronacionis vel flagellacionis domini nostri Jhesu Christi cum presentacione figure mee per ymaginem beate Katherine una cum scriptura diei obitus mei, que conclavari vel affigi debet ad pilam iuxta sepulcrum meum. — Nota quod marcam ½ emptam super mansis liberis sculteti de Rosengard Wilhelmi do pro anniversario meo vicariis warmien. Item eisdem marcas VI pro ½ marca emenda. — Item scotos XV emptos super sculteciam Puttelkaw volo ut in anniversario meo inter servitores ecclesie et corales distribuuntur ut prius notatum est. — Item omnia alia bona mea mobilia et immobilia, clenodia aurea, argentea, aurum, pecunias, prebendam, annum gracie, allodium, omnia deservita racione prebende, et omnia alia bona mea quibuscunque censentur nominibus, de quibus in presenti testamento non feci memoriam, vel infra in eodem testamento vel alias non disposita do et lego pauperibus Christi, presertim vulgariter hawsarmen lewthen, virginibus desponsandis etc. — Testamentarios meos eligo venerabiles viros et dominos Magistrum Peregrinum Cegenberg et Arnoldum Venrade, dominos et fratres meos carissimos Canonicos Warmienses, et quemlibet eorum in solidum, suplicando affectuose propter deum, quatenus execuciones huius testamenti benigne suscipiant et fideliter exequantur, sed de eis confido premium ab altissimo percepturis etc.

Hoc igitur testamentum propria manu conscripsi, sigillo et singneto meo sigillavi, et per appositionem manus notarii publici subscripti roboravi in evidens signum omnium premissorum. — Item curiam meam circa hospitale existentem cum domo principali et coquina offero et do creatori meo sancto spiritui et sancte Anne ad hospitale. — Item do fratri meo mensam unam quasi quadratam de notabili g(l)auco ligno, item eidem electionem in omnibus mensis meis, de quibus non sum testatus; item eidem pectinem argento fulcitum. — Item do et lego pro horis domine nostre gloriose, et pro vestitu pauperum marcas LXXX de taxa curie mee canonicalis, ut inde census emanent. — Item do sorori mee duas tunicas griseas sive subducturas. — Item do Anne relicte Gerconis dameraw palium meum nigrum. — Item do Nicolao Glogaw tunicam nigram subductam cum gutturibus mardinis. Item do filiabus C(r)istine filie fratris mei palium et tunicam brunas subductas cum vario. — Item marcas tres census quas emi super mansis X Gerhardi de Hofen liberis do pro hospitali in Frowenborg medietatem, reliquam medietatem do scilicet marcas I½ do pauperibus duabus in Frowenburg facientibus pro vestitu et calciamentis. — Item re-

⁸⁾ Vielleicht die Chronik des Martinus Polonus.

⁹⁾ Das Eingeklammerte später zugesetzt.

¹⁰⁾ Das Eingeklammerte ist späterer Nachtrag.

¹¹⁾ ist ausgestrichen.

¹²⁾ Die Existenz der Scholaren resp. Schulen in Allenstein und Melsag im W. A. wird nur in diesem Testament bezeugt.

¹³⁾ Der Grabstein hat sich noch erhalten; die Inschrift vgl. Paft.-Bl. XVII, 53.

siduum taxse curie mee canonicalis demptis marciis lxxx prius legatis do pro fabrica ecclesie warmiensis. — Item do dominis confratribus meis vicariis etc. in Elbingo marcas tres exequiis meis interessentibus; item eisdem tunnam unam medonis et unam vas cerevisie tam fratribus quam sororibus ad confraternitatem pertinentibus.

Anno domini Millesimo CCCC^oXLV^{to} vicesima nona die mensis Januarii hora terciarum vel quasi, sacrosancto Concilio Basiliensi durante, venerabilis vir Arnoldus Huxer, Custos et Canonicus Ecclesie warmiensis, contenta in praesentibus et manu propria sua scripta vult habere pro ultima sua voluntate iure testamenti vel codicillorum seu alicuius ultime voluntatis, salvo tamen iure addendi vel diminuendi; et in testimonium illorum ego Andreas Samelant de Melsak, Notarius publicus per predictum dominum Arnoldum custodem ad hoc requisitus, me presentibus subscripsi. Actum apud Ecclesiam Warmiensem in curia habitacionis dicti domini custodis, presentibus discretis viris Nicolao Glogaw de Elbingo, Symon virczikhuben clerico Warmiensi Choralis et Bartholomeo Peetscholt, familiaribus sepedicti domini Custodis, testibus ad premissa vocatis, et me Andrea ad hoc requisito, prout superius continetur.

Diöcesan-Nachrichten.

1. Pontifical-Functionen.

Der Hochwürdigste Herr Bischof ertheilte Sonntag den 18. October in der Eszembelschen Kapelle der Kathedrale folgenden sieben Subdiaconen: August Linguan, Anton Brieskorn, Alexius Ratke, Anton Braun, Julius Borzinski, Julius Pfeiffer und Hugo Günther die hl. Diakonatsweihe.

2. Personal-Veränderungen.

15. October. Dem Kaplan Joseph Lingt in Plausen wird die Kaplanstelle bei der Pfarrkirche zu Schöfitt verliehen.
20. October. Pfarrer Victor Warfowski in Liebenberg auf die Pfarrstelle in Pösilge kanonisch instituiert. Der Propst und Defan Adalbert Wagner aus Elbing ist von Sr. Majestät dem Könige unter dem 8. Juni cr. zum Domcapitular bei der Ermländischen Kathedrale nominirt und ist ihm unter dem 27. dess. Mts. die päpstliche Provisionsbulle ertheilt worden. Am 20. October d. J. erhielt er von dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe nach Ablegung der Professio fidei die betreffenden Urkunden; zugleich wurde ihm die commendarische Verwaltung der dadurch erledigten Propststelle zu Elbing übertragen.

Am 1. October d. J. starb in Constantinopel der Lazaristen-Superior P. Conrad Ströver, geb. 1823 zu Köln, ord. 1846, von 1871–74 Superior der Missionspriestercongregation in Springborn. Von hier wurde er durch das bekannte Gesetz vertrieben und in die Residenz des Sultans verschlagen, wo er als Superior der deutschen Mission mit vielem Segen und Erfolg bis zu seinem Tode gewirkt hat. R. i. p.

3. Bonifacius-Adalbertus-Verein.

Gaben-Verzeichniß seit 25. Juli cr. (oben S. 104). Es fanden ein die Herren (salvis titulis): Heller aus Etuhm 40, Richtebe 6, Schönwiese 10, Pestlin 19, Pösilge 7, Riesen- burg 6, Marienwerder 34, Bönhof 6, Tiefenau 17, Dt. Damerau 17; Gerigt aus Migehehn 50; Barczewski aus

Willenberg 4; Stadge aus Siegfriedswalde 61; Szadowski aus Königsberg 25; Kaninski aus Frauenburg 38; Ludwig aus Bludan 22, Braunsberg 35; Karau aus Dwitten 10, Jonkendorf 5, Buttrien 10; Grunenberg aus Gr. Richtenau 12, Reuteich 21, Tiegenhagen 10; Neumann aus Gr. Ransau 50; Szadowski aus Königsberg 6, Pnd 5; Kaninski aus Frauenburg 21. Mf. Betrag der überschießende Pfennige 3,48 Mf. An außerordentlichen Gaben gingen ein von Ungenannt 600 Mf. — Gott bezahl's allen Wohlthätern!

Frauenburg, den 21. October 1891.

Liedtke.

4. Franciscus-Xaverius-Verein.

Seit dem letzten Bericht (oben S. 104) haben für den Franciscus-Xaverius-Verein an Beiträgen eingesandt die Herren (salvis titulis): Gerigt aus Benern 3; Heller aus Marienwerder 4; Kaninski aus Frauenburg 35 und 12,20; Ludwig aus Braunsberg 46,12 Mf. — Gott vergelt's!

Frauenburg, den 21. October 1891.

Liedtke.

Literarisches.

1. Unterricht über die Spendung der Nothtaufe und über die Standespflichten der Hebammen. Von einem Priester der Erzdiöcese Freiburg. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofes von Freiburg. Herder'scher Verlag. 1891. Sedesformat. 37 Seiten. Preis 35 Pf. cart. 40 Pf.

Das römische Rituale verpflichtet die Pfarrer, den Hebammen einen gründlichen Unterricht über Spendung der Nothtaufe zu ertheilen, und die Eichstädter Pastoralinstruction schreibt vor: parochus obstetrices de modo baptizandi bene instruat et saltem quovis anno ad examen vocare non praetermittat interrogando et erudiendo eas de materia et forma sacramentali, de causis et modo baptismi in necessitate conferendi, de baptismo conditionato, de baptizandis abortivis et praematuris. Diesen Unterricht in ganz entsprechender Weise zu ertheilen und die zweckentsprechenden Fragen mit der erforderlichen Partheit zu stellen, ist keineswegs leicht, und es werden daher die Seelsorger obiges Büchlein gewiß mit Freuden begrüßen, welches einen trefflichen Unterricht für die Hebammen über die Nothtaufe, sodann auch über deren Verhalten bei der feierlichen Taufe und außerdem verschiedene Ermahnungen und angemessene Belehrungen an dieselben enthält. Möge das Büchlein recht große Verbreitung finden und durch Empfehlung der Seelsorger auch in die Hände der Hebammen kommen, für die es eine Art Standeskatechismus ist.

2. Franz Sal. Buentner, Geschichte der h. kath. Kirche. Dem kath. Volke erzählt. Freiburg bei Herder. 1891. VII und 356 S. 8^o Preis geb. 3,60 M.

Der Verfasser will „durch möglichst vollständige und doch einfache und wohlgeordnete Erzählung von den Leiden, Freuden und Herrlichkeiten unserer h. Kirche das kath. Volk belehren, erbauen und ermuntern.“ Dieses Ziel hat er vollständig erreicht, denn sein Werk ist bei aller Kürze recht vollständig, sein Urtheil ist durchweg gerecht und maßvoll, seine Darstellung anschaulich, frisch und lebenswarm. Auch die gute Ausstattung, die vielen ansprechenden Bilder und der mäßige Preis werden sicherlich neben dem tüchtigen Inhalt dazu beitragen, dieser Kirchengeschichte unter dem kath. Volke viele Freunde zu erwerben.

3. Der Katholik. Redigirt von Joh. Mich. Raich, 12 Hefte. M. 12. Mainz, Kirchheim. 1891.

Inhalt von Heft IX u. X, September und October. — Heft IX: Die Töchter des Arbeiters in der Volksschule. — Karl von Thomassin, Der Dratorianer Louis de Thomassin und seine Werke. — Bellesheim, Die Briefsammlung des hl. Bischofs und Kirchenlehrers Alphons Maria von

Figuri. — Radh, Urkundliche Geschichte der Reliquien der hl. Elisabeth. — Bellesheim, Die wiederaufgefundene Apologie des Aristides von Athen an den Kaiser Hadrian. — Literatur: J. Esch, Bibliothek der katholischen Pädagogik. — Heft X: Dr. Schmitz, Die Katholikenversammlung in Danzig. — Karl v. Thomassin, Der Oratorianer Louis de Thomassin und seine Werke. — P. Bäumer, Zur Geschichte des Breviers. — Radh, Urkundliche Geschichte der Reliquien der h. Elisabeth. — R. Paulus, Der Karthäuser Nicolaus von Strassburg. — Literatur: Msgr. Emil Bougaud, Christenthum und Gegenwart. — Karl Rade, S. J., Die Bildung des jungen Predigers. — Georgii Schober, Explanatio critica editionis Breviarii Romani. — Dr. Alois Knöpfler, Die Kelchbewegung in Bayern. — Max Treppner, Das Patriarchat von Antiochien. — Dr. J. Cv. Diendorfer, die Aufhebung des Jesuitenordens im Bisthum Passau. — Dr. Wilhelm Schreiber, Geschichte Bayerns. — Miscelle.

Anzeigen.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hausherr, M., S. J., Compendium ceremoniarum sacerdoti et ministris sacris observandarum in sacro ministerio. *Editio tertia emendatior.* Cum approbatione Rev. Archiepiscopi Friburgensis. 120. (XII u. 178 S.) M. 1.50; geb. in Leinwand mit Rothschnitt M. 2.

Wolter, Dr. M., O. S. B. (Erzabt), Psallite sapienter. „Psalliret weise!“ Erklärung der Psalmen im Geiste des betrachtenden Gebets und der Liturgie. Dem Clerus und Volk gewidmet. Fünf Bände gr. 80.

Erster Band: **Psalm I—XXXV.** Zweite Auflage. (XVI u. 605 S.) M. 7; geb. in Halbfranz mit Rothschnitt M. 9.

Zweiter Band: **Psalm XXXVI—LXXI.** Zweite Auflage. (II u. 701 S.) M. 7; geb. in Halbfranz mit Rothschnitt M. 9. — Früher sind erschienen:

Dritter Band: **Psalm LXXII—C.** (II u. 567 S.) M. 6; geb. in Halbfranz mit Rothschnitt M. 8. (Die zweite Auflage ist in Vorbereitung.)

Vierter Band: **Psalm CI—CXX.** (II u. 624 S.) M. 6; geb. in Halbfranz mit Rothschnitt M. 8.

Fünfter Band: **Psalm CXXI—CL.** (IV u. 515 S.) geb. in Halbfranz mit Rothschnitt M. 6.

Einbanddecken pro Band M. 1.40. — Aus dem III. Bande einzeln: **Der Psalm 100.** Fürstenpsalm. gr. 8. (20 S.) 50 Pf.

Kürzlich sind erschienen und durch die Buchhandlung von **G. Bender** zu beziehen:

Alonsus-Gebetbüchlein. 16. Aufl. Junsbruck (Rauch) 1891. XII u. 490 S. kl. 80. 80 Pf., geb. in Leinen 1.40 M., in Leder mit Goldschnitt 2.40 M.

Bellesheim, Alphons, Dr., Geschichte der katholischen Kirche in Irland. 3. Band. Mainz (Kirchheim) 1891. XXXVI u. 783 S. gr. 80. 17.50 M.

P. Cattaneo, Karl Ambrosius, S. J. Vorbereitung auf einen guten Tod. III. Theil. Uebers. von Dr. Höppler. Regensburg (Bustet) 1891. 444 S. 80. 2.40 M.

P. Gasquet, Franz Aidan, O. S. B. Heinrich VIII u. d. die englischen Klöster. Uebers. von P. Eschäffer. 2. Bd. Mainz (Kirchheim) 1891. 410 S. gr. 80. 8 M.

P. Hammerstein, L. v., S. J., Sincerus, ein evangelischer Theologe in der Urkirche. Trier (Paulinus-Dr.) 1890. 70 S. 80. 80 Pf.

Hoffmann, Dr., Jakob, Geschichte der Laiencommunion. Speyer (Jäger) 1891. VI u. 209 S. gr. 80.

Irenicus, Dr., Die grundsätzliche Unduldsamkeit der Reformation. Trier (Paulinus-Dr.) 1890. 64 S. kl. 80. 75 Pf.

Kaulen, Franz, Einleitung in die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments. 3. verbesserte Aufl. 1. Theil. Freiburg (Herder) 1890. VI, 182 S. gr. 30. 2 M.

Kinn, M., Rector, Charitasbote mit Kalender 1892. Trier (Paulinus-Dr.) 1891. 150 S. 80. 1 M.

Koch, Wilhelm, Festschrift zur 25-jährigen Jubelfeier des hochwürdigen Herrn Domcapitular, Prälaten S. G. Schaffer zu Köln als Generalpräses der katholischen Gesellenvereine. Mit 2 Porträts und 1 Facsimile. Paderborn (Schöningh) 1891. 38 S. 80. 10 Pf.

Permauer, M., Die kirchl. Baulast. 3. Aufl. von J. Riedle. München (Stahl) 1890. VIII u. 178 S. gr. 80.

P. Schleinitzer, Nicol., S. J., Die Bildung des jungen Predigers. 4. Aufl., besorgt durch P. Rade, S. J. Freiburg (Herder) 1891. XVI und 378 S. 80. 3 M., geb. M. 4.40.

Schuster, J., Die Biblische Geschichte des Alten und Neuen Testaments. Für katholische Volksschulen. Mit 114 Abbildungen, 2 Kärtchen und einer Ansicht des hl. Landes. Freiburg (Herder) 1890. XII, 234 S. 80. geb. 55 Pf.

Skizzen, Katechetische, im Anschluß an den neuen kathol. Katechismus für die Diöcesen Breslau, Köln, Münster und Trier, von Homer, Laven, Weber. II. Theil. Trier (Paulinus-Dr.) 1891. IV u. 140 S. 1 M.

Stöckl, Dr., Albert, Geschichte der christlichen Philosophie. Mainz (Kirchheim) 1891. VII u. 435 S. gr. 80. 6.50 M.

Verlag von Fel. Rauch's Buchhandlung in Junsbruck.

Zeitschrift für kathol. Theologie.

XV. Jahrgang. 1891. Jährlich 4 Hefte. Preis 6 M. Inhalt des soeben erschienenen 4. Heftes: **Abhandlungen.** E. Michael, S. J., Döllinger. Eine Charakteristik II S. 577. F. A. Stentrup S. J., Zur Frage über die innere Vollkommenheit der Genugthuung Christi S. 667. J. R. Jenner S. J., Der dritte Psalm S. 690. Recensionen. J. Desilve, De schola Elnoensi s. Amandi (G. M. Dreves S. J.) S. 705. — D. Flügel, Die Seelenfrage (J. Kern S. J.) S. 709. — M. Th. Coconnier, L'ame humaine (ders.) S. 712. — L. Rapp, Die Herenproceße in Tyrol und ihre Gegner (N. Nilles S. J.) S. 714. — A. Mozley, Letters of J. H. Newman (A. Zimmermann S. J.) S. 716. — R. A. Lipsius, Die apokryphen Apostelgeschichten u. (J. Knabenbauer S. J.) S. 719. — Analecten. Ezechiel's Vision über Noe, Job, Daniel und ihre symb. Deutung im Jus can. (N. Nilles S. J.) S. 724. — Cyprians Auffassung von der Rebertaufe (B. v. Hoensbroech S. J.) S. 727. — Vertis Breviarium hist. ecol. in neuer Aufl. (G. Hurter S. J.) S. 736. — L. v. Hammersteins S. J. Schriften (ders.) S. 738. — Zur Abwehr, Duplit gegen P. G. Feldner O. P. (J. Kern S. J.) S. 741. — Aus Döllingers Correspondenz (E. Michael S. J.) S. 753. — Das neue Recht der Regularen (N. Nilles S. J.) S. 774. — Das Evangelium in poet. Bearbeitung durch Juvenius und Mazzolini (J. B. Nilles S. J.) S. 775. — Kleinere Mittheilungen, bes. aus der ausländischen Literatur S. 777. — Alphabetisches Register zu Jahrg. 1891 S. 785.

Druck und Verlag der Ermländischen Zeitungs- und Verlagsdruckerei (F. A. Wichert) in Braunsberg.